

Franckesche Stiftungen zu Halle

Des Hoherleuchteten Herrn Johann Arnds, Weiland General-Superintendentens des Fürstenthums Lüneburg Sechs Bücher Vom Wahren Christenthum

Arndt, Johann

Berlin und Halle, 1744

VD18 10809082

Das 17. Capitel. Daß ein Christen-Mensch keine Entschuldigung habe, daß er Gott nicht geliebet habe, entweder aus Unvermögen, oder daß er zu schwere Arbeit sey.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201687](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201687)

als der Mensch von einem Baum, oder alle Arbeit des Menschen ist verloren. Und wie die Bäume dem Menschen dienen ohn allen Betrug und List, sondern in höchsten Einfalt, wissen selbst nicht, was sie machen, und ihre Natur ist, daß sie den Menschen erfreuen, und der Mensch seine Lust an Bäumen, Blumen und Thieren sehe: Also soll der Mensch aus lauter Einfalt, ohn allen Eigen-Nutz und Verdienst, ohn allen Betrug und List, ohne alle Eigen-Ehre Gott dienen aus reinem Herzen, guten Gewissen, und ungefärbten Glauben, nur daß er seinen Schöpfer erfreue. Und das ist die allgemeine Regel und Lehre aus der Natur, wie und welcher Gestalt der Mensch Gott dienen soll, nemlich, daß er nicht aufhören soll, bis so lange seine Frucht Gott angenehm sey. Und also kan der Mensch aus der Natur erkennen, daß aller erdichteter Gottesdienst, auch alles, was List und Betrug ist, Gott nicht gefalle, sondern bey ihm, als eine verdorbene Frucht, so ganz bitter und verwerflich sey.

Gebet um Gnade, ein fruchtbarer Liebes-Baum zu seyn.

Heiliger Erldfer, du bist gesandt, zu schaffen, daß deine Elende würden Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzten, den Herrn zu preisen, laß auch mich, als einen in dir gepflanzten Zweig, voll Safts stehen, grünen, blähen, und zum Preis meines Schöpfers in aller Einfalt meines Herzens unverdrosne, schuldige und angenehme Früchte bringen, Amen.

Das 17. Capitel.

Daß ein Christen-Mensch keine Entschuldigung habe, daß er Gott nicht geliebet habe, entweder aus Unvermögen, oder daß es zu schwere Arbeit sey.

Weisß 13, 9. Haben sie so viel mögen erkennen, daß sie die Creaturen hoch achteten, warum haben sie nicht viel eher den Herrn derselben funden? 1. Joh. 5, 3 Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer.

Gott hat allen Menschen einen Willen eingeschaffen, und in demselbigen die Liebe. Denn kein Mensch ist ohne Willen und ohne Liebe, und kan auch kein Wille ohne Liebe seyn; denn was ich liebe, das will ich, und was ich nicht will, das liebe ich nicht. Und aber der Mensch auch von Natur verstehen kan, daß er das allerbeste lieben soll; und weil Gott das allerbeste und höchste Gut ist, so erkennet der Mensch natürlich, daß er Gott zu lieben schuldig ist, verstehet auch die Ursach, warum er Gott lieben solle,

nem:

nemlich, weil er von Gott alles hat, daher die natürliche Verbindlichkeit entspringet. Derhalben so ist nun kein Mensch entschuldiget, daß er Gott nicht geliebet hat. Denn so ein Hündlein und unvernünftige Thiere die lieben, so ihnen guts thun, sollte denn der Mensch allein so grob seyn, daß er den höchsten Wohlthäter nicht lieben sollte? Röm. 12, 9. Ferner, dieweil die Liebe so lieblich ist, daß sie nicht müde wird, daß ihr die Arbeit nicht schwer wird, und keine Traurigkeit und Schmerzen in der Liebe seyn kan, sonst wäre es nicht Liebe, sondern Haß: Ja, es kan kein Überdruß in der Liebe seyn, sonst höret sie auf/ 1. Cor. 13, 4. sq. Ja die Liebe treibet hinweg alle Schmerzen, Wein und Angst: Ja die Liebe macht alle Arbeit leichter, ob sie noch so schwer ist. Denn Lieben ist süße, anmuthig, voll Freude und Wonne. Derhalben ist hier kein Mensch entschuldiget, sondern wir werden alle überzueget, daß wir Gott zu lieben schuldig seyn, auch mit Lust und Freuden, weil die Liebe ist das aller süßeste, lieblichste und anmuthigste Werk, das ein Mensch thun kan. Und daraus erkennen wir Gottes Freundlichkeit, daß er den Menschen nicht hat wollen verpflichten zu einem unerträglichen, schweren, schmerzhaften Gottesdienst, davon der Mensch krank, matt und müde werde, sondern zu einem lieblichen süßen Gottesdienst, welcher allein in Gottes Liebe stehet; und ist dervwegen schließlich kein Mensch entschuldiget, wenn er Gott nicht liebet. Dis Capitel ist nicht also zu verstehen, als könnte der Mensch von Natur nach dem Fall aus eigenen Kräften Gott lieben, sondern es überzueget uns nur in unserm Herzen und Gewissen, daß ein Mensch ärger sey denn ein unvernünftig Thier, wenn er Gott seinen Liebhaber nicht liebet; Und was der Liebe Art sey, auf daß wir als Christen dadurch erwecket werden, die Freundlichkeit, und Süßigkeit der Liebe zu erkennen, und dieselbige zu üben, darzu uns nicht allein Gottes Wort, sondern auch die Natur ermahnet und überzueget.

Gebet um Gnade, Gott herzlich zu lieben.

Lieber Vater, wenn du uns etwas grosses hättest geheissen, so sollten wir, unserer Schuldigkeit nach, es ja thun; Wie vielmehr, wenn du sagest: Du soltest deinen Gott lieben. Ach wircke in mir, was du befehlest, so werde ich mit Freuden laufen in dem Wege deiner Gebote, und dich von ganzem Herzen lieben, Amen.